

am Vormittags.  
Zuni-Hafer „ 598—00  
Zuni-Mais „ 529—31  
August-Mais 542—44  
April-Mais-Reps 1700-24

am Vormittag. Frühjahrs-  
Frühjahrs-Hafer 538—40

kehr.

1888.)

von Oedenburg.

Zu der Richtung nach  
14 Uhr Früh; jeden  
Vorm. 12 Uhr 30 M.  
Zu der Richtung nach  
9 Uhr 10 M. Vorm.;  
10 Uhr

Wien-Aspang.

20. Oktober 1888.

(ich).  
25 Mds. Wr.-Neustadt  
Sollenan ab 7.16 Früh,  
Langendorf ab 8.20. Fr.,  
ds. Wien an 8.44 Fr.,

ein und Hainfeld; E von  
rg, K. nach oder von

Ernst Marbach.

Mag Nr. 15/16.

Romwalter & Sohn.

er

AN

ien.

seiner leichten  
nd verordnet als  
tel gegen Brust-  
senkrankheiten,  
Wien, III. Bezirk,

lungen

potheker.

lage!

.

1.800.000.—  
513.609.08

l. 600.000.—

Schätzung und  
rundbüchlerlich  
r Pfandbrief-

d gemäß Ver-  
nd Justiz bei  
mmen.

zweiganstalten

en, welche

erlohung oder

1000 und  
bei der

ank.

# Oedenburger Zeitung.

(Vormals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen  
Sonntags- oder Feiertag folgenden Tages.

Prämien- und Anzeigen-Preise:

Für loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig  
2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme  
von Inseraten, Prämien- und Anzeigengebühren, sind  
an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wall-  
fischgasse 10, A. Eppel, 1., Stubenbastei 2, Schmid, Sackel,  
1., Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Rie-  
mergasse 12. In Budapest: János Gy. Dorottya-gasse 11,  
Keop. Lang, Giselaplay 3, A. B. Goldberger, Serwitzenplatz 3.

Inserations-Gebühren:

5 fr. für die eine, 10 fr. für die zwei, 15 fr. für die drei,  
20 fr. für die vierhaltige und 25 fr. für die durchlaufende  
Zeile (einschließlich der Stempelgebühr von 30 fr.).  
Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## „Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. Jänner begann ein neues Abonne-  
ment auf die in den XXII. Jahrgang getretene  
„Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden  
Sonntag: das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

Prämien- und Anzeigen-Preise: Ganzjäh-  
rig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr.  
loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl.,  
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. —  
Das Abonnement kann auch mit jedem anderen  
Tage entriert werden.

Die Redaktion. Die Administration.

### Tagesgeschichtliche Revue.

Oedenburg, 7. Jänner.

Der Ausgang der Affaire Geffcken (dessen  
Freiprechung wir gestern gemeldet haben) kommt  
einer großen Schlappe des deutschen Reichskanzlers  
gleich. In seinem bekannten Immediatberichte an  
den deutschen Kaiser führte Bismarck aus, das  
Tagebuch Friedrich's III. müsse gefälscht sein,  
da es das Ansehen des toten Monarchen herab-  
setze; Derjenige, der es veröffentlicht, habe sich des  
Hochverraths schuldig gemacht. Wäre aber das  
Tagebuch echt, dann hätte Derjenige, welcher es  
publizirte, also Geheimrath Geffcken, den Verrath  
von Staatsgeheimnissen begangen.

Die liberale deutsche Presse hat sich sofort  
gegen diese Argumentation gekehrt. Das Tagebuch  
Friedrich's war nicht geeignet, sein Ansehen  
herabzusetzen, im Gegentheil! In voller Glorie er-  
schien in demselben die Gestalt des Helden, des  
edlen, freisinnigen Menschen. Auch stellte das  
Tagebuch seinen Antheil an der Gründung des  
Deutschen Reiches fest. Staatsgeheimnisse erwie-  
nen in demselben nicht verrathen.

Das Gericht schloß sich diesen Anschauungen  
an. Geffcken, welcher das Tagebuch der  
„Deutschen Rundschau“ zur Veröffentlichung über-  
geben, steht in jedem Sinne rehabilitirt da.

Die freisinnigen Journale greifen den Kanz-  
ler heftig an. Geffcken gehörte ja ihrer Partei  
an, welche überdies dem Fürsten Bismarck  
spinnfeind ist. Niemand tritt zur Vertheidigung  
des deutschen Reichskanzlers auf.

Da ergreift Kaiser Wilhelm das Wort.  
Der „Reichsanzeiger“ publizirt einen Erlaß des  
Kaisers an den Kanzler. In diesem Erlasse wünscht  
Wilhelm seinem ersten Rathgeber Glück, Segen  
und Gesundheit zum neuen Jahre und hofft zu  
Gott, daß es ihm noch lange vergönnt sein wird,  
mit Bismarck zusammen für die Wohlfahrt und  
Größe des Vaterlandes zu wirken.

Vielleicht war die Veröffentlichung dieses  
Neujahrswunsches ursprünglich nicht geplant. Es  
ist jedenfalls auffallend, daß sie erst am 6. Jänner  
erfolgte. Man darf der Vermuthung Raum ge-  
ben, daß der Kaiser unter dem Eindruck der Affaire  
Geffcken für seinen Kanzler eintreten will.

Ueberall sonst hätte eine Affaire, wie die  
Geffcken's, die Stellung des Staatsministers  
erschüttern müssen. Aber Bismarck's Stellung  
ist fester als je. Unentwegt hält sein Kaiser zu ihm.  
Die Hoffnungen, welche die Liberalen einerseits gehegt  
haben mochten, waren verfrüht.

Mögen aber auch Viele den Fürsten Bis-  
marck unbequem finden, so lästig wie der franzö-  
sische Exminister Bazaine kann doch Niemand  
sein, denn dieser behelligt die diplomatische Welt  
sogar nach seinem Ableben und verursacht — wie  
es scheint — sehr verhängnißvolle Verwickelungen  
in der auswärtigen Politik Englands und Deutsch-  
lands, obgleich er eigentlich schon bei Lebzeiten ein  
politisch tochter Mann war.

Dieser Bazaine war ein sehr fataler Mensch.  
Sein hinterlistiges Vorgehen in Mexiko, seine dama-

lige Doppelzüngigkeit und Künste kosteten dem unver-  
glichenen Bruder unseres Königs, dem kaiserlichen  
Märtyrer Max I., das Leben, das er am Nicht-  
platze aushauchte. Auch Frankreich — sein Vater-  
land — hat dieser Marichall tief geschädigt, indem  
er im deutschen Kriege mit 170,000 Mann und  
allen Vorräthen kapitulirte. Und die Deutschen  
mußten sich nachsagen lassen, daß sie einen ihrer  
größten Kriegserfolge nicht durch die Waffen, son-  
dern durch erkaufte Verrath erzielten. Denn  
Bazaine wurde von einem französischen Kriegs-  
gerichte, dessen Präsident der Herzog von Numale  
gewesen, wegen Verraths zum Tode verurtheilt.

Wir berichteten bereits in gestriger Nummer  
flüchtig, daß sich dieser gegen Freund und Feind  
intrigante Marichall Bazaine geäußert habe,  
daß ihm der englische Gesandte in Darmstadt, Sir  
Robert Morier, seinerzeit die erste Nachricht vom  
Uebergang der Deutschen über die Mosel zukommen  
ließ. Der Adjutant des deutschen Kaisers Major  
v. Deines, bestätigt die Aeußerung und beruft  
sich auf den Prinzen Solms als Ohrenzeugen.

Sir Robert Morier, der schon früher von  
dieser Verleumdung gehört, hatte sich damals be-  
reits an Bazaine gewandt, damit dieser die Lüge  
als solche kennzeichne, und produzierte nun ein  
Schreiben des Marichalls, worin derselbe erklärt,  
niemals eine Aeußerung gethan zu haben, wie sie  
ihm da zugeschrieben wird.

Ueberdies verichert Sir Robert Morier  
mit seinem Ehrenworte, daß es sich hier um eine  
grundlose Verleumdung handle, und an dem Ehren-  
worte eines Gentleman ist nicht zu zweifeln.

Die Affaire droht große Dimensionen anzu-  
nehmen. Die gesammte englische Presse stellt sich  
auf die Seite Morier's, macht Front gegen den  
Grafen Herbert Bismarck, welcher ihm die Ge-  
nugthuung verweigerte, und gegen die offiziellen  
deutschen Zeitungen, welche den englischen Gesandten  
in Petersburg mit Beschimpfungen überhäufeten.

## Fenilleton.

### Der „Dreikönigsfinger“.

Eine Skizze von Johann Peter.

(Fortsetzung.)

Dem Milchbauer entging dieser Blick nicht  
und ein Lichtlein stieg in seinem etwas versumper-  
ten Kopf auf. Er beschloß den jungen Leuten von  
heute an „auf die Eisen zu gehen.“

Der „Girg-Toni“ zog ärgerlich vom Milch-  
hofe zu seinen Ochsen und Kälbern zurück, während  
der Andressl im Fichtenwalde beim Brennholzmachen  
einen Fuchser um den andern in die Luft steigen  
ließ. Aber nicht lange sollte dieser Siegesjubel  
dauern. Der mißtrauische Milchbauer schützte heute  
Abends vor, in's Wirthshaus zu gehen, that es  
aber nicht, sondern verbarg sich im hintersten Stall-  
winkel, um die beiden Jungleute zu belauschen.  
Und da erfuhr er denn, daß Andressl heute ge-  
gen Mitternacht die Gusti von der Rockenstube  
abholen werde.

Schnaubend vor Wuth stürzte der entsetzte  
Bauer aus seinem Hinterhalte hervor, packte den  
vor Schreck sprachlosen Andressl mit der Kraft  
eines Necken so derb an der Kehle, würgte ihn  
entsetzlich stark, warf den hilflosen Burschen unter  
gräßlicher Verwünschung zur Stallthüre auf den  
Düngerhaufen hinaus und verbot ihm, den Milch-  
hof fürderhin zu betreten.

Das war nun freilich ein tragisches Ende  
dieser romantischen Liebschaft. Während Gusti in  
ihrem Kämmerlein laut schluchzte, lag der bedau-

erenswerthe Andressl bewußtlos im Schnee draußen,  
bis ihn gegen Mitternacht der grimme Winter-  
sturm zu sich brachte. Jetzt ward ihm Alles klar  
und nun kam auch seine Wuth zum Ausbruche.  
Hundertmal schlug er sich auf die Stirne, gottes-  
lästerlich fluchend, daß er sich so schmählich wie  
einen Hund habe hinauswerfen lassen — und er  
schwur dem Milchbauer bittere Rache.

Sein einziger Freund im Dorfe, der biedere  
Schulmeister, der jußt von der Schänke kam, traf  
den obdachlosen Burschen sitzend und schluchzend  
auf einem Markstein und er nahm ihn mit in's  
Schulhaus, wo er ihm Nachtruhe gab. Des an-  
deren Tages schickte der Andressl in den Milchhof  
um seine Kleider, Wäsche und um seinen Jahres-  
lohn und der Gusti ließ er sagen, daß er ihr  
treu bleiben werde bis an's Grab. Dann verließ  
er den Ort.

Dienen mochte er nimmer. Er hatte nur  
zu sehr den unbändigen Bauernstolz gefühlt — er  
haßte jetzt das Herrenbrod. Frei wollte er leben  
in der Welt, das Wandern kam ihm in den Sinn,  
und ein herrlicher Gedanke bligte in seinem Kopfe  
auf. In seiner Kindheit hatte er mit großer Ge-  
schicklichkeit Heiligenfiguren geschnitten, er hatte im  
Christkindspiel wacker mitgethan und als Drei-  
königsfinger hatte er eine Art Ruf erlangt. Er  
wußte, wie diese Künste den Wäldlern imponirten,  
er wußte auch, daß sie ihren Mann anständig er-  
nähren — und so wurde er Schnitzer, Komödiant  
und Dreikönigsfinger.

Das ganze Waldland vom Arber bis zum  
Lusen und Dreifesselberg durchzog er im Sommer  
mit seinen zierlichen Heiligenbildern und Kinder-

spielwaaren und verdiente sich mit diesem Handel  
so manchen Spargroschen. In den Waldhäusern  
hatte er freie Station; die Leute, insbesondere die  
Kinder, liebten ihn, denn er wußte so schöne Lie-  
der vom Christkind und den heiligen drei Königen  
zu singen und im Gesichtenerzählen that ihm's  
kein Zweiter gleich. Im Winter schloß er sich  
einer Truppe „Christkindspieler“ an und zog mit  
ihnen von Dorf zu Dorf, von Einöb' zu Einöb',  
um die Rolle des heiligen Josef recht wirkungsvoll  
durchzuführen. Und kam die Dreikönigszeit, dann  
nahm Andressl, der Dreikönigsfinger, als welcher er  
weit und breit bekannt war, den „Dreikönigsstern“,  
der mittelst einer Kurbel gedreht wurde, die „Drei-  
königskrone“, bestehend aus steifem, buntem Papier  
und Kauschgold und das „Dreikönigsgewand“, zu-  
meist ein weißes Hemd, das über den Kleidern ge-  
tragen wird, und sang den andächtig lauschenden  
Wäldlern die rührenden, echt volkstümlichen Lie-  
der von der Geburt des Herrn, der seligsten Jung-  
frau, dem Kindlein in der Krippe und den drei  
Weisen aus dem Morgenlande vor, wobei der  
„Stern“ fleißig gedreht wurde.

Es war nichts Neues, was der Andressl  
sang; aber wie er's sang — das Gefühl, das er  
hineinlegte — das zeichnete ihn vor allen An-  
deren aus:

„Wir kommen vom fernen Morgenland  
Der Herr im Himmel hat uns gesandt,  
Zur Krippe im Stalle von Betlehem  
Führt uns ein glänzender Stern bequem —“  
Kein Operntenor hätt' dem Andressl das so  
nachgesungen, wie er's eben sang.

(Schluß folgt.)

Sie erklären, wenn Deutschland mit England in gutem Einvernehmen leben will, müsse es sich gewöhnen, englische Staatsmänner wie Gentleman zu behandeln. Und die Engländer haben Recht.

Uns scheint, als habe der edle Marschall zweimal — die Unwahrheit gesagt. Und weil Solches möglich ist, sollte man sich in Berlin überlegen, wegen eines . . . Bazaine eine Versimmung zwischen Deutschland und England heraufzubeschwören.

Der republikanische Gegenkandidat Boulanger's ist nun in der Person des Präsidenten des Generalrathes der Seine, Herrn Jaques, gefunden. Präsident Jaques ist, wie aus Paris verlässlicher Zeits berichtet wird, in einem zweiten Wahlgange einstimmig gewählt worden. Im ersten Wahlgange hatte er bereits eine überwiegende Majorität; die Versammlung sah aber ein, daß in dieser Wahlkampagne nöthig sei, von allem Anfang einmüthig vorzugehen. General Boulanger hat die republikanische Partei so schwer verdächtigt, daß eine Niederlage der Boulangeristen am 27. Jänner sich als Triumph der republikanischen Sache darstellen wird. Die Agitation wird von Seiten der Republikaner entschieden geführt werden, und es kommt der republikanischen Partei nun zu Statten, daß Herr Boulanger sich bereits als zukünftiges Oberhaupt des Staates gerirt. In seinem Wahlauftruf hat er sich einen überzeugten Republikaner genannt und mit Entrüstung die Beschuldigung zurückgewiesen, daß er nach der Diktatur strebe. Am letzten Samstag hat er die Aktionäre der Panama-Gesellschaft und pensionirten Offiziere empfangen, und ihnen Unterstützung, respektive Aufbesserung der Pensionen versprochen. Solche Versprechen kann nur ein Diktator erfüllen, ein einfacher Deputirter darf sie deshalb nicht geben. Die Wähler von Paris werden diesen Widerspruch zwischen den Worten und Thaten Boulanger's wohl beachten.

### Die Welt im Schnee.

Dedenburg, 8. Jänner.

Der Winter ist angebrochen. Später als sonst. Schon holte man die alten Sprüche hervor: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“ und „Schlechten Winter, schlechten Sommer“. Doch der Italiener hat Recht: „Weber Wärme, noch Kälte bleibt am Himmel.“ Er ist wirklich da, der Winter, bescheiden zwar und mit freundlichem Gesicht, doch ganz gut zu spüren. „Wächst der Tag, wächst die Kälte.“ Die Landwirthe fangen an, aufzuathmen, trotzdem der Hauch zu frieren beginnt. Denn die Welt in Schnee verschafft den Feldsaaten eine schützende Hülle und „Unter'm Schnee ist's Mehl.“ Noch können sie nicht sagen: „Große Schneemassen, große Kornmassen“, doch daß sich nur schon Schnee zu zeigen beginnt, läßt sie unbesorgter mit dem neuen Jahr vorwärtsschreiten. „Gut ist der Schnee, der zur Zeit kommt“, und für die Landwirtschaft ist es hohe Zeit geworden, daß der Schnee komme. Korn und sonstiger Frucht ist's ja nur behaglich unter'm Schnee. Ohne vielen Schnee keine gute Ernte und ohne gute Ernte bleiben wir Alle arm. Deshalb hat man es bisher gar nicht gern gesehen, daß „der Winter kommt mit Gähnen“.

Anderes freilich denken die Tausenden von armen Leuten, die kein Geld zum Heizen und bitter kalt haben, die wissen vom Winter ein ganz anderes Lied zu singen: „Von Schneegeflüster überschauert, in Eisepanzer eingeschnürt: Hu! wie sie's schaudert, wie sie's friert! . . . Und alles Leben liegt zerdrückt, wie unterm Leichentuch erstickt.“ Nicht umsonst sagt der Mailänder: „Der Sommer ist der Vater der Armen.“ Der Winter ist ja hart für die Armen, auch wenn der Lebensbedarf da ist. Nur der Sommer ist ein Nährer, der Winter ein Verzerrer. Und „der Winter hat einen großen Bauch“. Es macht selbst der Venetianer den Reim: „Inverno — Inferno“, „Winter — Hölle“. Den Armen heizt eben der Winter gewaltig ein, trotzdem sie dabei frieren. Wenig oder nichts zu nagen, nichts zu kleiden, nichts zu heizen — das ist nicht leicht zu ertragen. Man versteht also ganz gut das Klagen, wenn die Reichen die Pelze tragen.

Darum ist die Welt im Schnee einer der größten Jammer der Darbenden. Die „oberen Zehntausend“ aber mögen durch sie an das Elend ihrer Mitmenschen gemahnt werden, mögen sie bei den niederstäubenden Flocken an Diejenigen denken, welche seufzend es mit ansehen, wie der Winter den Segen des Sommers reißt — an die Armen, die keinen Verdienst haben, an die Darbenden, die sich nicht satt essen, nicht wärmen, sich und die Äbrigen nur dürftig bekleiden können. Weil der Winter spät sich eingestellt, ließ auch das Wohlthun sich nicht warm genug verspüren. Nun ist der Winter aber da und wird nachholen, was er versäumt. Für die Einen zum Guten, für die An-

deren zum Schlimmen. Diesen Letzteren muß also geholfen werden. Das warme Herz des Besitzenden muß die erkältesten Leiber und Gemüther der Darbenden aufthauen machen, damit sich Alle wohler fühlen in dem bunten Kreislauf der Natur. Mögen darum auch die Vermöglicheren nachholen, was sie ob der Saumseligkeit des Winters bisher weniger eifrig geübt: das Wohlthun. Weise waltet die Natur als Mutter, während Allem Leben und Genuß! Der Jahreszeiten Wechsel, für uns oft unfassbar, gleicht immer aus, wie's nöthig ist für Feld und Flur.

Wenn nun in der Natur schon Wohlthun waltet, Wie könnte wohl der Mensch verschlossen sein? Er soll — es ist der Zug des eignen Herzens — Der fremden Noth die treue Hilfe weihen.

### Vom Tage.

#### Bevorstehende Vermählung des Herrn Bruders Seiner Durchlaucht unseres Herrn Obergespans.

Obgleich wir bereits gestern in kurzen Worten die obige Nachricht unsern werthen Lesern mitgetheilt haben, so wollen wir doch heute, den uns vom Sekretariat der hochfürstlichen Familie Esterházy offiziell zugekommenen Wortlaut des betreffenden Partes reproduzieren:

„Nikolaus Fürst Esterházy von Galantha, gefürsteter Graf in Edelstetten, Erbgraf zu Forchtenstein, Ritter des goldenen Vlieses, Kommandeur des k. ungar. St. Stephan-Ordens, Großkreuz des k. hannoverschen Guelphen-Ordens mit den Schwertern, Kommandeur des kais. russischen St. Annen-Ordens in Brillanten, k. k. Kämmerer, Major in der Armee, Erbobergspan des Dedenburger Komitates, gibt geziemende Nachricht von der bevorstehenden Vermählung seines und weiland seiner durchlauchtigen Frau Gemahlin Fürstin Esterházy von Galantha, gebornen Lady Sarah Villiers, Sohnes, des durchlauchtigen hochgeborenen Herrn Anton Nikolaus Prinzen Esterházy von Galantha, k. k. Kämmerer, Rittmeisters in der Reserve des Husaren-Regimentes Nr. 7, mit der hochgeborenen Komtesse Irma Andrássy von Csik-Szentkirály und Krasznahorka, Tochter Seiner Excellenz des hochgeborenen Herrn Emanuel Grafen Andrássy von Csik-Szentkirály und Krasznahorka, Geheimrath zc., und seiner Frau Gemahlin der hochgeborenen Gräfin Gabriele Andrássy, gebornen Komtesse Pálffy von Erdöd, Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.“

Die Trauung wird am 15. Jänner 1889 zu Budapest in der Universitätskirche vollzogen werden.“

○ **Auszeichnungen anlässlich der Fünfkirchner Ausstellung.** Seine Majestät der König hat dem Präsidenten des Exekutiv-Komités der Fünfkirchner allgemeinen Ausstellung Herrn Koloman Nádosy den Titel eines königlichen Rathes, dem Handelskammer-Präsidenten Mathias Rath und dem Weingroßhändler Josef Wittke das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, dem Sekretär der Handelskammer Dr. Karl Záray und dem Möbelfabrikanten Karl Hoffmann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Stodengießer Johann Rupprecht das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Ministerpräsident Tisa** wurde am 6. d. in Wien, um 10 Uhr Vormittags, von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen; die Audienz währte eine Stunde. Mittags konferierte Herr von Tisa mit Baron Albert Rothschild, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr mit Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und Finanzminister Dunajewski, und von 3 bis 5 Uhr mit dem Minister des Aeußeren Grafen Kálnoky und Sektionschef Szöghény. Ministerpräsident Tisa reiste am 7. d. Nachmittags nach Budapest zurück.

○ **Ein deutscher Konsul von Negern angefallen.** Offiziell wird nach Berlin aus Apia gemeldet: Der deutsche Konsul wurde mit einem Landungskorps auf dem Wege nach der Pflanzung Bailei von den aufständischen Samoanern unter Führung des Amerikaners Klein überrascht und angegriffen, worauf die Eingeborenen durch drei Landungskorps zurückgeworfen wurden. Einige Dörfer am Strande wurden zerstört. Lieutenant Sieger und fünfzehn Mann sind todt, die Lieutenants Spengler und Burhardt, sowie sechsunddreißig Mann verwundet.

○ **Aus St. Petersburg** erfährt man: Sämmtliche Blätter stellen die Forderung, daß König Milan ein radikales Kabinet berufe, und ergeben sich in drohenden und abfälligen Aeußerungen über den König. Auch gegen

Österreich-Ungarn wird wieder eine feindlichere Sprache geführt.

○ **Codesfälle.** In Klausenburg ist am 6. d. Nachts der wirkliche Geheimrath und Kämmerer Gregor Uzon-Béldi im 72. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war Ritter des Leopold-Ordens und Besitzer mehrerer ausländischen Orden. In früheren Jahren war er Obergespan der Komitate Aranyosköel und Maros-Torda. — Aus Prag wird unterm 7. d. gemeldet: Der hiesige Postamts-Direktor Caspar Czernohorst ist gestorben.

○ **Aus Abgeordnetenkreisen.** Am 6. d. ist — wie uns aus Budapest geschrieben wird — der Reichstags-Abgeordnete Bernhard Szitanyi gestorben.

○ **Wieder ein Postdiebstahl in Budapest.** Postdiener Anton Schneider wurde verhaftet, weil er einen Postbeutel, enthaltend 1559 fl., unterschlagen hat. Er gestand bei der Polizei, daß er noch einen anderen Postdiebstahl verübt habe. Am 23. Oktober v. J. entwendete er nämlich einen von Békés-Csaba nach Wien dirigirten Postbeutel, welcher 1580 fl. enthielt. Die Budapestener Postdirektion hat seinerzeit über den Postdiebstahl gar keine polizeiliche Anzeige erstattet.

○ **Das neue serbische Kabinet.** In Budapest politischer Kreise wird erklärt, am wahrscheinlichsten sei in Serbien ein Ministerium Tauschanovic. Gruic habe sich zu schwach, der Parteileitung nicht fähig erwiesen. Tauschanovic, ein junger, sechsunddreißigjähriger Mann, der in Prag Landwirtschaft und Veterinärkunde studirte, habe die meisten Chancen, Minister-Präsident zu werden; Gruic wird für die Finanzen, Mika Georgievic, ehemals Stipendist des Königs an der Pariser Universität und Professor des Zivilrechts, wird für Aeußeres genannt. Die Unterhandlungen werden mit den Radikalen vom König Milan wegen Eintritts eines oder zweier Liberalen in's Kabinet, gepflogen, doch dürften die Radikalen nicht nachgeben und auf die Bildung eines Partei-Kabinetts dringen.

○ **Vom Panama-Kanal.** Einer Depesche aus Panama vom 4. d. zufolge soll daselbst große Beunruhigung bezüglich des Panama-Kanals herrschen. Die Arbeiten werden täglich vermindert und die gänzliche Einstellung derselben befürchtet, wodurch Tausende beschäftigungslos würden. Die Regierung von Kolumbien befürchtet Unruhen und richtet an die Konsuln der Mächte ein Rundschreiben, in welchem sie alle Verantwortlichkeit ablehnt, falls es nothwendig wäre, sehr energische Maßregeln zu ergreifen, um die Ruhe auf jeden Fall aufrecht zu erhalten.

○ **Oesterreichisch-rumänischer Handelsvertrag.** Die Stimmung für die Fortsetzung der österreichisch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird immer günstiger. Es werden auch seitens der Regierung Vorbereitungen getroffen, um das Terrain für die zu erwartende Wiederaufnahme der Verhandlungen zu ebnen.

### Aus den Comitaten.

**Deutsch-Krenk,** 7. Jänner. (Wahlvorgänge.) In den letzten Tagen des von uns geschiedenen Jahres, kam es hier zu ziemlich erbitterten Wahlkämpfen. Es handelte sich um die Wahl eines Vorstandes der israelitischen Gemeinde für das laufende Jahr 1889. Schon Wochen vorher gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen den Führern der verschiedenen Parteien.

Die Rosenbaum! Die Spiegel! ertönten die Schlachtrufe der vom heiligsten Kampfesfeuer besetzten tapferen Schaar der Zelomer Maffabäer. Die Partei des Ersteren legte sich auch „zur Hez“ ein regelrechtes Parteiprogramm zurecht, welches sie stolz als „loischer liberal“ bezeichnete und dessen Tendenz im Gegensatz zu dieser Bezeichnung, sonderbarer Weise bloß in einer provokatorischen Stellungnahme, gegen den in Ehren ergrauten und von allen orth. Israeliten Ungarns hochgeachteten, beinahe 90jährigen Ortsrabbiner gipfelte.

Der Wahltermin wurde endlich anberaumt, indeß dem aus fünf Mitgliedern bestehenden Wahlkomité selbst, der in Dedenburg Hausierhandel treibende und zu dieser Feier eigens nach Hause berufene L. G. präsidirte. — Nach einem mit äußerster Heftigkeit geführten Wahlkampf, bei welchem es weder an den konstitutionellen Wahlausgaben, noch an den zu einer anständigen Wahl unerlässlichen Kortessen fehlte, neigten sich die Chancen des Sieges gar bald der Rosenbaumpartei zu, deren Kandidat das unschätzbare Glück zu Theil wurde, als Vorstand der dasigen isr. Kultusgemeinde aus der Wahl eine hervorzugehen, worüber wir schon gestern kurz berichteten.

Die mit echt patriotischen Hülfsmitteln vor sich gegangene und ganz im Style einer en minia-

eder eine feind-  
enburg ist am  
rath und Käm-  
72. Lebensjahre  
ter des Leopold-  
ändischen Orden.  
ergespan der  
Torda. — Aus  
det: Der hiesige  
nohorst y ist

sen. Am 6. d.  
hrieben wird —  
rd Szitanyi

l in Budapest.

wurde verhaftet,

ltend 1559 fl.,

ei der Polizei,

ost diebstahl

entwendete er

a nach Wien

st. enthielt. Die

zeit über den

Anzeige erstatt.

inet. In Bu-

d erklärt, am

ein Ministe-

habe sich zu

fähig erwiesen.

unddreißigjähri-

hchaft und Be-

reisten Chancen,

ie wird für die

mal Stipendist

sität und Pro-

ußeres genannt.

den Radifalen

ts eines oder

gepflogen, doch

und auf die

gen.

Einer Depesche

ge soll daselbst

h des Panama-

werden täglich

che Einstel-

h Tausende be-

nerung von Ko-

richtet an die

en, in welchem

falls es noth-

ln zu ergreifen,

nt zu erhalten.

er Handels-

Fortsetzung der

strags-Verhand-

s werden auch

getroffen, um

Wiederaufnahme

ture Abgeordnetenwahl gehaltene „Wahlbez.“ gefiel dem von der Mehrheit erkorenen Vorstand F. N. so gut, daß er flugs demissionirte, um sich am Neujahrstage in derselben Weise auf's Neue wieder wählen zu lassen; daß er aber auch dieser doppelten Bemühung der P. T. Wähler vollkommen werth sei, bezeugte wohl jener Panegyrikus den man allenthalben seiner anzuhoftenden kultusvorstandlichen Amtsweisheit schon jetzt widmet, indem er in richtiger Erkenntniß der Sachlage und im Interesse des seinen Händen anvertrauten Gemeinwohl's, den ihm beigegebenen „berathenden Ausschußmitgliedern“ in seiner Antrittsrede recht warm an's Herz legte, zur besseren Vervollkommnung in ihrer verantwortlichen Stellung und zur Hebung ihres Intellekts je öfter die Gratis-Wiederholungsschule des Ortes besuchen zu wollen. Sapientia sal!

**Bala-Egerheg, 6. Jänner. (Standrecht.)** Die Unsicherheit im Paesauer Bezirk hat in den letzten Wochen so zugenommen, daß mehrere Gemeinden von der Regierung die Verhängung des Standrechtes zu verlangen beabsichtigen. Einbruchsdiebstahl sind an der Tagesordnung und auch die Sicherheit der Person ist arg gefährdet. Es scheint, daß die geringe Anzahl der im Paesauer Bezirk postirten Gensdarmen dem Gesindel, das dort sein Unwesen treibt, nicht gewachsen ist. Vor mehreren Tagen wurde (wie schon gemeldet) im Orte Bak in der Nähe von Bölöske ein Landmann sammt seinem Sohne um halb 10 Uhr erschlagen. Am folgenden Tage drangen in Bucsu-Szent-László gegen 8 Uhr Abends mehrere vermumte, mit Pistolen und Revolvern bewaffnete Räuber in das dortige Wirthshaus ein, und forderten von dem Wirth unter Bedrohungen die Herausgabe seines Geldes. Der kräftige Wirth schlug dem einen Räuber, der ihm die Pistole an die Kehle legte, die Waffe aus der Hand. Diese Kourage sollte ihm aber übel bekommen, denn im nächsten Augenblicke erhielt er von einem zweiten Strolche mit dem Bleiknopfe eines Stockes einen so wichtigen Hieb auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Hierauf flüchteten die Missethäter von denen bisher, die Behörde keine Spur entdecken konnte.

## Telegramme.

**Budapest, 8. Jänner.** Seine Majestät der König kommt am 20. d. zu längerem Aufenthalte hierher.

In Waag-Bistritz wird wahrscheinlich Minister Graf Csaky, der noch nicht Mitglied des Abgeordnetenhauses ist, gewählt werden.

Im Abgeordnetenhaus beginnt am Donnerstag die General-Debatte über den Wehrgesetz-Entwurf. Es steht nunmehr endgiltig fest, daß die Delegationen, die heuer in Wien tagen, wieder vor den Sommerferien der Parlamente, wahrscheinlich Anfangs Mai, zu ihren Berathungen zusammentreten werden.

**Wien, 8. Jänner.** In der Villa „Mon repos“ in der Dornbacher Hauptstraße hatte sich der 30jährige Honvéd-Oberlieutenant Theodor von Müllhaens eine Kugel in die Brust gejagt. Der Kavaliere ist noch nicht todt, aber in sehr ernster Lebensgefahr. Finanzielles Derangement soll das Motiv des Selbstmord-Verzuges sein.

**Preßburg, 8. Jänner.** Seit gestern Morgens hat sich die Eisdecke der Donau unterhalb Preßburgs geschlossen. Der Eisstoß steht bei einem Wasserstand von 297 Centimeter bis oberhalb Preßburg und baut sich weiter hinauf auf.

Das Territorium des in Liquidation befindlichen Preßburger Viehmarkt-Konjorsortiums wurde durch die Stadtgemeinde um 35,000 Gulden erworben; durch diesen Kauf ist die Möglichkeit, den Konkurrenzmarkt wieder zu errichten, ausgeschlossen.

**Brüssel, 8. Jänner.** Wie die „Etoile Belge“ meldet, soll die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Henriette von Belgien nahe bevorstehen.

**Neapel, 8. Jänner.** Man signalisirt eine erhöhte Thätigkeit des Vesuv's. Man bemerkt ungeheuerer Rauchsäulen und weißglühende Massen. Der Lavastrom ergießt sich bis zum Fuße des südöstlichen Kegels.

## Pokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

Wir erjuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem Dezember zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

\* **Anfall.** Dem allseits verehrten hiesigen Handelskammer-Präsidenten, Herr P. Müller ist

das Mißgeschick zugestossen, als er Montag Nachts nach 10 Uhr aus dem Kasino nachhause ging, in der Nähe des Lenck'schen Gebäudes in der Georgengasse, auf dem durch den Frost sehr glatt gewordenen Trottoire auszugleiten und zu stürzen, wobei sich derselbe den Fuß, oberhalb des Knöchels derart verletzete, daß nun Herr P. Müller das Bett hüten muß. Uebrigens können wir die zahlreichen Freunde und Bekannten des Herrn Präsidenten insoweit beruhigen, daß die erlittene Verletzung glücklicherweise keine sehr ernste ist.

\* **Das Schiffschiff-Kaufeu** wurde hier bereits seit drei Tagen aufgenommen und wird an den verschiedenen Plätzen, nämlich nächst der Turnhalle, der ehemaligen bürgerlichen Schießstätte und den Schwimmschul-Bassin's von unserer jungen Welt fleißig betrieben. So oft die grüne Laterne nächst dem Hotel zur „weißen Rose“ des Nachts beleuchtet sein wird, findet auf der Aktien-Schwimmschule ein Eisfest bei Beleuchtung des Schauplatzes statt, während das Aufstecken einer weißrothen Fahne, Ecke des Färbergäßchens und bei der Kasinofasene bedeutet, daß an diesen Tagen einerseits, in der Aktienschwimmschule und andererseits am Schießstätten-Eislaufplatz gechliffen wird.

\* **Verloren** wurde auf der Strecke Raaber-Bahnhof, Deákplatz, Semmülgasse bis zum Neustiftthor, gestern Morgens ein Geldtäschchen mit 3 fl. 13 kr. Baarinhalt und 2 Verlagscheinen (à 1 fl. 50 kr. und 2 fl.). Der redliche Finder wird gebeten Sämmtliches in der Administration der „Nebenburger Zeitung“ gütigst anzugeben. Da der Verlustträger ein armer Arbeiter ist, der das Verlorene kaum entbehren kann, wäre es wohl sehr wünschenswerth, daß die kleine Habe je eher wieder in dessen Besitz zurückgelangen würde.

## Volkswirtschaftliche Zeitung.

### Komitats-Veterinär-Bericht

vom Jahre 1888 über die amtlich angezeigten Krankheiten der nützlichen Hausthiere und zwar:

Am 20. Jänner in Zinkendorf, 1 Hund, Wuthverdacht, vertilgt; am 10. Februar in Hegykö 1 Sterzen, Anthrax, obduzirt; am 16. Februar in Stinkenbrunn, 1 Kuh, Anthrax, obduzirt; am 17. Februar in Kroisbach, 1 Kuh, Anthrax, obduzirt; am 19. Februar in Zillingthal 92 Stück Hornvieh, Maul- und Klauenseuche behandelt; am 12. März in Hirm, 440 Stück Hornvieh, Maul- und Klauenseuche, behandelt; Am 19. März in Zillingthal, Hornvieh, Maul- und Klauenseuche, Fortsetzung der Behandlung; am 21. März in Pinnye, 2 Zugochsen, Milzbrand, obduzirt; am 22. März in Kroisbach, 1 Kuh, Lungentuberkel, obduzirt; am 24. März in Beske, 1 Kuh, Anthrax, obduzirt; am 28. März in Zinkendorf, 1 Kuh, Anthrax, obduzirt; am 4. April in Bereßteg, 1 Zugochs, Anthrax, obduzirt; am 9. April in Homok, 1 Zugochs, Anthrax, obduzirt; am 10. April in Homok, 1 Kuh, Anthrax, obduzirt; am 11. April in Kövesd, 4 Stück Hornvieh, Maul- und Klauenseuche, behandelt; am 14., 15. und 16. April in Klingenbach, Bog, Hideség, Fülés, Lövánd, Klein- und Groß-Barasdorf, sämmtliches Hornvieh wegen Maul- und Klauenseucheverdacht untersucht; Alles gesund befunden; am 27. April in Bereßteg, 1 Junge, Anthrax, obduzirt; am 7. Mai in Kövesd, 1 Junge, Anthrax, obduzirt; am 10. Mai in Hegykö, 1 Kuh, Anthrax, obduzirt; am 12. Mai in Neuthal und Dörfel, 6 Pferde mit Rogz, sämmtliche untersucht, 2 Stück vertilgt; am 29. Mai in Neuthal und Dörfel, 6 Pferde, mit Rogz, unterucht; am 5. Juni in Breitenbrunn, 61 Stück Hornvieh, Maul- und Klauenseuche, behandelt; am 12. Juni in Neuthal und Dörfel, sämmtliche Pferde wegen Pferderogz untersucht, 2 Stück vertilgt; am 14. Juni in Kobersdorf, sämmtliches Hornvieh untersucht, gesund befunden; am 15. Juni in Reckenmarkt, 309 Stück Borstenvieh, Rothlauf, behandelt; am 26. Juni in Neuthal und Dörfel, sämmtliche Pferde wegen Rogz untersucht, 2 Stück vertilgt; am 27. Juni in Reckenmarkt, Borstenvieh, Rothlauf, 30 Stück umgestanden; am 2. Juli in Klingenbach, 1 Junge, Halsanthrax, obduzirt; am 3. Juli in Zinkendorf, 1 Mastochs, Milzbrand, umgestanden; am 4. Juli in Breitenbrunn, 61 Stück Hornvieh, Maul- und Klauenseuche, behandelt; am 8. Juli in Deutsch-Kreuz, 1 Mastochs, Milzbrand, obduzirt; am 11. Juli in Voipersbach, am 12. Juli in Wolfs und Kohnhof, am 13. Juli in Zinkendorf, sämmtliches Hornvieh wegen Maul- und Klauenseuche untersucht, gesund befunden; am 14. Juli in Deutsch-Kreuz, 1 Sterzen, Milzbrand, obduzirt; am 21. Juli in Deutsch-Kreuz, 1 Junge, Milzbrand, obduzirt; am 24. Juli in Klingenbach, 1 Kuh, Halsanthrax, obduzirt; am 25. Juli in Weppersdorf, 4 Stück Schweine, Rothlauf, umgestanden; am 26. Juli in Dörfel, sämmtliche Pferde

wegen Rogz untersucht und gesund befunden; am 1. August in Pullendorf, 26 Stück Borstenvieh, Rothlauf, umgestanden; am 6. August in Deutsch-Kreuz, 1 Melkkuh, Milzbrand, umgestanden; am 7. August in Meierhof bei Baumgarten, 1 Zugochs, Milzbrand, umgestanden; am 12. August in Pius-Meierhof, 1 Zugochs, Milzbrand, umgestanden; am 17. August in Deutsch-Kreuz, 1 Melkkuh, Milzbrand, umgestanden; am 20. August in Deutsch-Kreuz, 1 Junge, Milzbrand, umgestanden; am 25. August in Hornstein, 3 Hunde wegen Wuthverdacht vertilgt; am 13. September in Hegykö, 10 Stück Borstenvieh, Rothlauf, umgestanden; am 15. September in Harfau, 1 Melkkuh, Milzbrand, umgestanden; am 3. Oktober in Stinkenbrunn, das Borstenvieh wegen Rothlauf untersucht, gesund befunden; am 5. Oktober in Strebersdorf, das Borstenvieh wegen Rothlauf untersucht, gesund befunden; am 22. Oktober in Stob und St.-Martin, beim Hornvieh, Milzbrand, 5 Stück umgestanden; am 23. Oktober in Kobersdorf, beim Hornvieh, Milzbrand, 2 Stück umgestanden; am 29. Oktober in Stob, St.-Martin und Kobersdorf, beim Hornvieh, Milzbrand, 12 Stück und am 3. November 2 Stück umgestanden; am 13. November in Lackenbach, 1 Kuh, Kolik, obduzirt; am 17. November in Agendorf, 1 Zugochs, Milzbrand, obduzirt; am 2. Dezember in Hideség, 1 Kuh, Kolik, obduzirt; am 3. Dezember in Wattersdorf, 1 Zugochs, Milzbrand, obduzirt; am 13. Dezember in Vaita-Propersdorf, 1 Hund, Hundswuth, obduzirt; am 21. Dezember in Hegykö, 1 Melkkuh, Kolik, obduzirt; am 24. Dezember in Kobersdorf, 1 Zugochs, Milzbrand, obduzirt.

Josef Zwickl, Komitats-Veterinär.

## Tagesneuigkeiten.

+ **Die Schiffsahrt auf dem Plattensee.** Am 12. Jänner wird im Kommunikationsministerium unter Vorsitz des Obergespan's der Somogy, Béla v. Tallian, in Anwesenheit der Delegirten des Bespramer und Zalaer Komitates, der Aktionäre der neuen Plattensee-Schiffahrtsgesellschaft, ferner der Vertreter des Ministeriums eine Enquet abgehalten. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildet die Frage, ob gleichzeitig 2 Schiffe erbaut werden sollen, von denen eines den Personenverkehr, das andere aber den Frachtverkehr zwischen den Ortschaften Siófok, Keneze, V.-Füred, Szantod, Boglár-Fülöp besorgen würde. Die Etablierung des Frachtschiffes wäre selbstverständlich nur in dem Falle möglich, wenn die Komitate, welche durch den Plattensee berührt werden, das Opfer bringen würden, die Hafsen gehörig auszubauen.

+ **Attentat in einem Gasthaus.** In Wien hat am 6. d. Nachts der Schneidergehilfe Schillingler aus Szobotka wegen einer Preddifferenz auf den Oberkellner in einem Währinger Gasthause geschossen. Der Kellner blieb unverletzt, dessen nahestehende Frau erhielt eine leichte Streifwunde am Ohr. Der Thäter entfloh, wurde jedoch Nachts beim Betreten seiner Wohnung verhaftet.

+ **Mehr Licht in Neusatz.** Die Stadt Neusatz erstrahlte am letzten Sonntag — wie man uns berichtet, zum ersten Male in heller Gasbeleuchtung. Das Publikum, bisher an das düstere Licht der Petroleumlampen gewöhnt, wogte in den Straßen und erfreute sich an der neuen Beleuchtung, die gleich am ersten Abend ohne jede Störung funktionirte.

+ **Ein Wiener Hofschauspieler auf der Bühne verwundet.** Bei der sonntägigen Vorstellung von „Göz von Berlichingen“ im neuen Burgtheater ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Das Malheur traf den beliebten Hofschauspieler Arnstburg. Das Unglück kam zur Abwechslung nicht, wie bei den bisherigen kleinen Unfällen im neuen Hause, aus der Versenkung, sondern von oben; es hätte dem Künstler fast den Kopf gekostet. Herr Hartmann hatte das Mißgeschick, Herrn Arnstburg durch einen Schwertschlag, während eines Bühnengefechtes ernstlich zu verwunden.

+ **Ein Eisenbahn-Unglück.** In der Station Krasno-Pawlowka (Eisenbahn Kursk-Azow) fuhr der Schlitten der Fürstin Lieben über das Bahngleise und wurde der Schlitten durch einen heranziehenden Train in Stücke zerstückelt. Der Kutscher, dem die Füße abgetrennt wurden, blieb todt, während die Fürstin bewußtlos zwischen die Schienen fiel und der Train über dieselbe hinwegfuhr, ohne sie zu beschädigen.

+ **Wegen Grausamkeit.** Der Budapester Sicherheitskommissär Georg Kolumban wurde vom Szegediner Gerichtshof zu sechs Monaten Kerker verurtheilt, weil er dem Untersu-

chungsäftling Johann Kadar, um ein Geständ-  
niß zu erpressen, heißes Del auf die Füße gießen  
ließ und ferner zwei andere Häftlinge, Stefan  
Farkas und Profop Moldovan erabarmungs-  
los prügelte.

+ **Selbstmord eines Gymnasiasten.** Der  
siebzehnjährige Gymnasiast Paul Wajda hat sich  
in Budapest am 6. d. im Hotel Széchényi mit  
Laugeessenz vergiftet. Auf dem Tische lag eine  
Korrespondenzkarte, die an den Gymnasialprofessor  
Lengyel in Erlau gerichtet war und fol-  
genden Wortlaut hatte: „Sehen Sie, wohin allzu-  
große väterliche Strenge führt!“

## Theater, Kunst und Literatur.

— S. P. Die „Illustrirte Frauen-Zei-  
tung“ hat sich mehr und mehr die Welt der Mode erobert;  
sie hat um so lieber Aufnahme in jedem Hause gefunden,  
als sie mit einem in vornehmen Geschmack gehaltenen, reich-  
haltigen Modetheile einen unterhaltenden Text verbindet,  
welcher nach Stoff und Bildern den höchsten künstlerischen  
Anforderungen genügt. In dem Modetheile legt die „Illustrirte  
Frauen-Zeitung“ besonderes Gewicht darauf den prak-  
tischen Bedürfnissen des Tages und des Hauses Rechnung zu  
tragen und bei Erfindung neuer Formen die Schönheit  
oberstes Gesetz sein zu lassen. So zeichnen sich die Beklei-  
dungen für alle Altersstufen und Verhältnisse stets durch ein-  
fache, feine und geschmackvolle Formen aus und suchen gleich-  
wohl den verschiedensten Geschmacksrichtungen zu entsprechen.  
Besonders verdient auch die Reichhaltigkeit an Mustern für  
weibliche Handarbeiten aller Art hervorgehoben zu werden.

wobei genaue Zeichnungen und klare, verständliche Beschrei-  
bungen die Ausführungen auf's Beste unterstützen. So verei-  
nigt die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ alle Vorzüge eines  
derartigen Blattes in sich und verdient wieder und wieder  
auf's wärmste empfohlen zu werden.

### Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 7. Jänner 1888.

Weizen 7.20 bis 7.60, Roggen 5.70 bis 6.—, Gerste 6.10  
bis 6.80, Hafer 5.70 bis 6.—, Mais 4.90 bis 5.50, Heu,  
1.80, bis 3.40 Stroh 1.10 bis 1.50.

### Kurse der Wiener Frucht- und Mehlbörse.

Vom 8. Jänner, 11 Uhr Vormittags.

Früh-Weizen fr.	811—13	Mai-Juni-Hafer	595—97
Mai-Juni-Weizen	827—29	Mai-Juni-Mais	528—30
Frühjahrs-Korn	626—28	Juli-August-Mais	543—45
Mai-Juni-Korn	637—39	Februar-März-Mais	1700-24
Früh-Weizen	585—87		

Budapest, 8. Jänner, 11 Uhr Vormittags. Frühjahrs-  
weizen 7.66—68 Reumais 5.01—04 Frühjahrs-Hafer 5.30—33

### Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 8. Jänner 1888.

Obligationen u. Lose: Destr. Papier-Rente 82.55  
Destr. Silber-Rente 82.60, 4% ung. Gold-Rente 101.70  
Ang. Papier-Rente 93.95 1860-er Lose 139.25 1864-er  
Lose 141.25 1870-er ung. Prämien-Anlehen 130.75, Theiß-  
Lose 125.—, Serbische Lose 34.—, Ang. Grundentlastungen  
103.50 Siebenbürger Grundentlastungen 104.—, Aktien;  
Anglo 119.25, Bankverein 104.—, Bodenkredit 271.50 Credit

310.50 Ang. Credit 313.75 Depositen 180.— Ang. Hypoth.  
138.75 Union 222.28 Ang. Eskompt- u. Wechselbank 97.50  
Kärlsbank —, Tabakattien — Elisabethbahn —  
Karl-Ludwig 205.10 Raibau-Oberberger 145.— Ost-Nord-  
westbahn 166.50 Rudolfbahn 194.25 Staatsbahn 281.—  
Südbahn 96.— Tramway 224.— Ang. Westbahn 180.75  
Valute R. Münz-Dulaten 5.80 Napoleon d'or 9.55.  
Mark 59.27.

### Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Dezember 1888.)

#### Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

**Naaberbahn.** (Budapester Zeit.) In der Richtung  
nach Wien: 10 Uhr 40 Minuten Vormittag; 6 Uhr 20  
Minuten Abends. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr  
20 Minuten Früh, 6 Uhr 35 Minuten Abends.

#### K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Winter-Jahrplan. Gültig ab 20. Oktober 1888.

Nach Wien (täglich).

Aspang ab 5.20 Fr., 11.50 Vorm., 6.25 Abds. Wr. Neustadt  
ab 6.46 Fr., 1.16 Nachm., 7.55 Abds. Sollenau ab 7.16 Früh,  
1.45 Nachm., \*6.20, \*8.21 Abds. M. Langendorf ab 8.20. Fr.,  
12.30, 2.56 Nachm., 7.40, 9.24 Abds. Wien an 8.44 Fr.,  
1.15, 3.20 Nachm., 8.16, 9.48 Abds.

\* Anschluß nach oder von Gutenstein und Hainfeld; E von  
Eisenstadt, S von oder nach Oedenburg, K. nach oder von  
Kaiser-Ebersdorf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchényi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

## Zahmarzt Dr. J. Weiss

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 127, II. Stock.

ordinirt täglich Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittag  
von 2—5 Uhr, und empfiehlt sich zum Einsetzen  
künstlicher Zähne und Gebisse und aller zah-  
ärztlichen Operationen.

## Weißwäsche- Putzerei.

Gefertigte gibt hiemit einem  
p. t. Publikum bekannt, daß  
sie eine Weißwäsche-Putzerei  
eröffnet hat. Es werden Hem-  
den, Krägen, Manchetten, wie  
Vorhänge u. s. w. zum waschen,  
pugen und bügeln entgegen-  
genommen.

Hochachtungsvoll

Aloisia Ley,

Bruckgasse Nr. 5.

Feine Harzer

## Roller-Vögel,

in vollem Gesange, sind zu  
verkaufen: Hinteres Thor  
Nr. 1, II. Stiege, II. Stock.

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Das beliebte kohlenäurereichste  
**Sauerwasser**

Ungarns, die

MOHAER  
**Agnes  
Quelle**

welche auf der internationalen Ausstellung zu

**BRÜSSEL**

mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde,  
ist in frischer Füllung stets zu haben in der  
**Haupt-Niederlage für Ungarn:**

L. Edesknty, k. u. k. Hof-Mineralwasser-  
Lieferant. So auch zu haben in allen Apotheken,  
Beverehandlungen und Restaurationen.

Das einzige

im Wieselburger Komitate (Ungarn)

in ungarischer und deutscher Sprache erscheinende  
**Wochenblatt**

ist  
**Mosonmegyei Lapok**

Redaktion und Administration

in Ung.-Altenburg.

Pränumeration auf ein Vierteljahr fl. 1.25.

Inserate werden billigt berechnet.

## Empfehlenswerthe Kapitalsanlage!

4 1/2 % - ige Pfandbriefe

der ungarischen Landes-Central-Sparkassa.

Zur Sicherheit der Pfandbriefinhaber dienen:

- a) das Aktienkapital des Institutes fl. 1.800.000.—
- b) die Reserven desselben (per 31. Dezember 1887.) " 513.609.08
- c) der laut G. N. XXXVI. v. J. 1876 zur speziellen

Sicherheit der Pfandbriefbesitzer aus dem Aktienkapital

gebildete Fond von

fl. 600.000.—

welcher abgefordert verwahrt und verwaltet wird.

d) Die Hypothekar-Darlehen werden nur auf Grund exakter Schätzung und  
den Bestimmungen der Statuten genau entsprechend bewilligt und grundbüchlich  
angemerkt, daß das Pfandrecht zur ausschließlichen Sicherheit der Pfandbrief-  
besitzer dient.

Die Pfandbriefe werden über Beschluß des Ministerrathes und gemäß Ver-  
ordnung der hohen Ministerien in allen Zweigen der Verwaltung und Justiz bei  
allen Aemtern und Behörden als **Cautium** und **Radium** angenommen.

Die Pfandbriefe werden bei den Haupt- und sämtlichen Zweiganstalten  
der österr.-ung. **Bank** zur Belegung zugelassen.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährigen Zinsen-Koupons versehen, welche  
am 1. März und 1. September

fällig und ohne Abzug eingelöst werden

Die Pfandbriefe werden innerhalb 40 Jahren im Wege der Verlosung oder  
des Rückkaufes amortisirt.

Die Pfandbriefe gelangen in Appoints zu fl. 100, 500, 1000 und  
fl. 5000 zur Ausgabe und sind stets zum Tages-Kurse erhältlich bei der

Actiengesellschaft der

**Oedenburger Bau- & Bodencreditbank.**

Anlässlich des

## Carnevals

empfehlen wir unsere leistungsfähige Buchdruckerei zur Anfertigung von

### Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen

z. in gediegener, stylvoller Ausstattung, und können wir mit **einfachen**  
**billigen** Sorten ebenso, wie mit den **exquisitesten Luxuspapieren** prompt  
dienen. Wir haben uns die besten und schönsten Erzeugnisse der Papierin-  
dustrie u. A.: **Ceylon-Elfenbein**, **Oldstyl**, **Reilchen**, **Eiselsant**,  
**Goldschnitt**, **Relief**, **Bergheimnisch**, **Atlas**, **Spigen** und  
**Flora-Papiere**, sowie die vorzüglichsten **Bristol**, **Satiné** und **Lack**-  
**Cartons** eingelagert und verwenden dieselben bei Anfertigung von Ballfest-  
Einladungen. (Lieferzeit 1—6 Tage.) — Außerdem verfügen wir über eine  
aus 200 prächtigen Blanquetten zusammengestellte Musterkollektion von **Chromo-**

### Tanz-Ordnungen

jeglichen Genres, nach welcher wir binnen 8—10 Tagen zu liefern in  
der Lage sind. Indem wir dies zur freundlichen Kenntniß der P. T. Ball-  
arrangeure bringen, bitten wir um recht zahlreiche Ordres und zeichnen  
Hochachtung

**C. Romwalter & Sohn,**

Oedenburg, Grabenrunde 121.